

Das Magazin von Physiobern



Physiobern.info

Dezember 2025



Inhalt

EDITORIAL

Alte Zöpfe abschneiden – Mit neuem Namen Kräfte bündeln und Identität stärken

POLITISCHE AKTIVITÄTEN

Gemeinsam für eine Stimme in der Berufspolitik

CIRS

Critical Incident Reporting System (CIRS) – eine Chance auch für die ambulanten Praxen aus Fehlern zu lernen

KOMMUNIKATION

Transgender

VORSTELLUNG DELEGIERTE

Lea Hurni

CIRS

CIRS – Fehlermanagement in der akutstationären Physiotherapie

ESSAY

Non ducor, duco – Ich werde nicht geführt, ich führe

SOCIAL MEDIA

Social Media – Von der Reichweite zur Relevanz

VORSTELLUNG DELEGIERTE

Susanne Neuenschwander

EVIDENCE SUMMARY

Physiotherapie wirkt: Funktionelle Bewegungsstörungen

WEITERBILDUNGSKOMMISSION

Kursprogramm 2026

PHYSIOPEDIA

Physiopedia – Evidenz mit einem Klick

FORTBILDUNGSABEND

Ausblick Fortbildungsabend: Zwischen Zuhören und Führen – Erfolgreiche Gesprächsführung in der Physiotherapie

**EDITORIAL**

Alte Zöpfe abschneiden – Mit neuem Namen Kräfte bündeln und Identität stärken

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Veränderungen sind wie ein frischer Wind – sie bringen Bewegung, neue Ideen und die Chance, uns weiterzuentwickeln. Auch Physiobern – eh – «Physioswiss Kantonalverband Bern» – will stets offen für Neues sein. Das Motto „Alte Zöpfe abschneiden“ begleitet uns deshalb auf unserem Weg, mit Berner Power die (inter-)nationale Marke «Physioswiss» weiter zu stärken.

Mit der Umbenennung von Physiobern zu Physioswiss Kantonalverband Bern bekennen wir uns bewusst zur starken gemeinsamen Identität mit unserem Dachverband Physios-

wiss. Wir bündeln unsere Kräfte noch intensiver, treten geschlossener auf und verleihen der Physiotherapie im Kanton Bern sowie auf nationaler Ebene noch mehr Gewicht. Unser neuer Name steht für unsere Verbundenheit, unser Engagement und unsere Entschlossenheit, die Interessen unserer Berufsgruppe kantonal und national wirkungsvoll zu vertreten und die Zukunft gemeinsam zu gestalten.

Das neue Logo haben wir bereits vor einem Jahr eingeführt – um «Physiobern» ganz loszulassen, brauchen wir aber etwas mehr Zeit. Und nein, hier wird es nicht so sein, wie mit dem «Stade de Suisse», welches ja vor 5 Jahren, nach knapp 20 Jahren, seinen

alten Namen «Wankdorf» wieder zurückerhalten hat (u. a. Petition mit >10'000 Unterschriften). Mit dieser Namensänderung wachsen wir noch enger mit Physioswiss zusammen und geben Patient:innen, Zuweisenden und weiteren Stakeholder:innen die Sicherheit, auf eine zuverlässige, professionelle und gut vernetzte Anlaufstelle zählen zu können.

Der Name „Physioswiss Kantonalverband Bern“ wird nun in allen Texten, Publikationen und Mitteilungen verwendet. Wir laden euch herzlich ein, die neue Bezeichnung ebenfalls zu nutzen und so den kantonalen und nationalen Zusammenhalt aktiv mitzustalten!

Neben der Identifikation mit Physioswiss wollen wir ein weiteres Thema, das in der ganzen Physioschweiz seine Gültigkeit hat und landesweit gefördert werden muss, wieder aufnehmen: Wir setzen uns weiterhin konsequent für die Einhaltung der WZW-Kriterien – Wirksamkeit, Zweckmässigkeit, Wirtschaftlichkeit – ein. Ganz nach dem Motto «steter Tropfen höhlt den Stein» knüpfen wir an den bisherigen Essays «sapere aude» (zum Thema evidenzbasierte Physiotherapie) und «tempus perfekt» (zum Thema Schweizer Top-5-Liste der Physiotherapie) an. In dieser Ausgabe des E-Magazins folgt nun ein Essay zum Thema Clinical Practice Guidelines mit dem Titel «non ducor, duco». Zudem erwarten euch in dieser Ausgabe zwei Beiträge zum Thema CIRS, die praxisnah aufzeigen, wie wir alle gemeinsam aus Erfahrungen lernen und die Patientensicherheit weiter stärken können.

Als Co-Präsidium liegt uns besonders am Herzen, Bewährtes weiterzuführen und gemeinsam mit euch die hohen Qualitätsstandards unserer Arbeit zu sichern. Ihr dürft darauf vertrauen, dass wir euch als Verband dabei tatkräftig unterstützen, damit diese Prinzipien in eurem Alltag gelebt werden können – sei es durch Informationen, Fortbildungen oder den persönlichen Austausch.

Wir danken euch herzlich für euer Vertrauen, euren täglichen Einsatz und eure Offenheit für Neues. Gemeinsam machen wir unsere Profession stark und zukunftsfähig – als Physioswiss Kantonalverband Bern!

Wir freuen uns sehr, euch an der **Generalversammlung** vom **16. März 2026** persönlich zu treffen und gemeinsam in dieses neue Kapitel zu starten.

Herzliche Grüsse
Michaela & Martin, Co-Präsidium

Michaela Hähni & Martin Verra, Co-Präsidium Physioswiss
Kantonalverband Bern



POLITISCHE AKTIVITÄTEN

Gemeinsam für eine Stimme in der Berufspolitik

Ob Tarifstruktur, Taxpunktwert oder Anzahl Studienplätze an den Fachhochschulen, die Politik hat in der Physiotherapie nicht nur ein Wörtchen mitzureden.

Der Bundesrat, das nationale Parlament aber auch kantonale Regierungen und sogar Gemeindepolitiker:innen haben Einfluss darauf, welche Rahmenbedingungen in der Physiotherapie gelten. Und auch wie sich das Gesundheitswesen entwickelt, welche neuen Ideen als Pilotprojekte getestet werden, welche Spitäler fusionieren, schliessen oder sich vergrössern, wird durch die Politik mitbestimmt.

Grundsätzlich wird vieles im Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) geregelt. Dort ist zum Beispiel festgehalten, welche Parteien einen Tarifvertrag aushandeln müssen (Art.

47a KVG) und wie vorgegangen wird, wenn sich diese Parteien nicht einig werden (Art. 43, Abs. 5, KVG). Diese Gesetze werden vom National- und Ständerat (der Legislative) verfasst.

Für die Umsetzung der Gesetze ist der Bundesrat (die Exekutive) verantwortlich. Dies haben wir erlebt, als der Bundesrat im August 2023 mitgeteilt hat, dass er aktiv in die Tarifstruktur eingreifen wolle. Wie wir alle wissen, konnten wir das alle zusammen verhindern. Die Vorschläge wurden in die Vernehmlassung geschickt, dabei können auch die Kantonsregierungen Stellung nehmen. So äusserte sich der Regierungsrat des Kanton Bern am

08. November 2023 zu dem Tarifeingriff [i].

Auf kantonaler Ebene prägt als Beispiel das Spitalversorgungsgesetz (SpvG) speziell die Arbeit der stationären Physiotherapie. Aber auch im ambulanten Bereich ist es spürbar, wo welche Art von Spitalleistungen erbracht werden. Erst kürzlich wurde eine Teilrevision vorgenommen und in die Vernehmlassung geschickt. Hier konnten wir als Physioswiss Kantonalverband Bern Stellung nehmen und unsere Ansichten darlegen [ii]. Analog zu den nationalen Vernehmlassungen nehmen bei kantonalen Vernehmlassungen häufig die Ge-

meinden, also der Gemeinderat einer Gemeinde, Stellung.



Abb. 1. Übersicht über die politischen Gremien in der Schweiz und im Kanton Bern.

Nun gut, aber wieso müssen wir als Physiotherapeut:innen das wissen, und was sollen wir mit diesen Informationen?

Die Entscheidungen die im Bundesrat, im Regierungsrat des Kanton Bern und im Gemeinderat getroffen werden hängen sehr stark davon ab, wie diese Gremien zusammengestellt sind. Es spielt für unsere Arbeit also eine Rolle, ob in der Kantsregierung, im Regierungsrat und im Grossen Rat, und in den Gemeinderäten Personen vertreten sind, welche die Anliegen der Physiotherapie unterstützen.

Aber die Meinung der Politiker:innen kann ich doch nicht beeinflussen?

Es gibt verschiedene Wege, wie wir Einfluss auf das politische System nehmen können. Und alle sind wichtig. Es gibt nicht den einen richtigen Weg, sondern die Summe aller Wege, aller Menschen, welche sich für das Gleiche einsetzen, machen einen Unterschied. Hier sind nur ein paar Beispiele aufgelistet:

- **Sprecht mit anderen über die Physiotherapie.**

Im Kanton Bern gibt es 2050 Gemeinderät:innen, 915 Gemeindepartamentarier:innen, 160 Grossräti:innen und sieben Regierungsrät:innen. Das sind Familienmitglieder, Nachbar:innen,

Sportfreund:innen und Patient:innen. Mit jedem Gespräch über die Physiotherapie, unser Wissen, unser Können und auch über die aktuellen Schwierigkeiten können diese Entscheidungsträger:innen für unsere Anliegen sensibilisiert werden.

- **Nutzt eure politischen Rechte.**

Alle, die über das Stimm- und Wahlrecht in der Schweiz verfügen, können einen direkten Einfluss nehmen auf die Zusammensetzung der Regierungen. Von der Gemeindeebene bis zum National- und Ständerat. Wenn ihr unsicher seid, wen ihr wählen wollt, gibt es einige gute Möglichkeiten euch zu informieren. Die Plattform smartvote.ch [iii] ermöglicht es eure Haltungen und Positionen direkt mit den Kandidierenden bei kantonalen und nationalen Wahlen abzugleichen. Dabei gibt es auch einige Fragen zu Gesundheitsthemen.

Die Parteien haben jeweils ein Wahlprogramm mit ihren Schwerpunkten. Auch wenn die Physiotherapie nicht wörtlich erwähnt wird, kann es helfen zu verstehen, was den einzelnen Parteien wichtig ist.

Bei bereits gewählten Politiker:innen könnt ihr sogar noch genauer nachschauen. Die Abstimmungsergebnisse im Grossen Rat des Kanton Bern, aber auch die Abstimmungen im National- und Ständerat sind öffentlich einsehbar. Ihr könnt also bei einer Abstimmung jeweils nachschauen, wie die einzelnen Parlamentarier:innen abgestimmt haben [iv].

- **Engagiert euch.**

Politik in der Schweiz ist vor allem auch Basisarbeit. Es benötigt viele Unterstützer:innen um eine Wahl oder eine Abstimmung zu gewinnen.

Wenn ihr die Möglichkeit habt für ein Amt zu kandidieren, ist das super. Doch auch sonst sind die Parteien auf die Mithilfe vieler Unterstützer:innen angewiesen. Tretet einer Partei bei, helft mit, wenn es darum geht Wahlen und Abstimmungen zu gewinnen, tretet mit Amtsträger:innen in Kontakt und setzt euch für die Themen innerhalb der Partei ein, die euch wichtig sind. Auch so kann die Politiklandschaft in der Schweiz mitgestaltet werden.

Am 29. März 2026 finden im Kanton Bern Wahlen für den Regierungsrat und den Grossen Rat statt. Kennst du kandidierende Physiotherapeut:innen für den Grossen Rat oder kandidierst selber? Melde dich bitte bei uns - wir werden die Mitglieder vom Physioswiss Kantonalverband Bern über die Kandidaturen informieren.

[i] [GSI: EDI: Änderung der Verordnung über die Festlegung und die Anpassung von Tarifstrukturen in der Krankenversicherung: Anpassung der Tarifstruktur für physiotherapeutische Leistungen](#)

[ii] [Physiobern nimmt Stellung zur Teilrevision des Spitalversorgungsgesetzes | Physioswiss Bern](#)

[iii] [smartvote](#)

[iv] [Kanton Bern: Tagblatt des Grossen Rates, Nationalrat: Abstimmungs-Datenbank – Die namentlichen Abstimmungen im Nationalrat, Ständerat: Abstimmungs-Datenbank – xls Files zum Herunterladen](#)

Leonie Scheidegger, Vorstand
Physioswiss Kantonalverband Bern



CIRS

Critical Incident Reporting System (CIRS) – eine Chance auch für die ambulanten Praxen aus Fehlern zu lernen

Bist du schon einmal nach der Arbeit mit einem komischen Bauchgefühl nach Hause gegangen? Bist in Gedanken nochmals eine Situation durchgegangen, die nicht wie gewünscht verlaufen ist? Oder musstest du kurz tief durchatmen, weil eine deiner zahlreichen Entscheidungen an diesem hektischen Arbeitstag ins Auge hätte gehen können?

Wahrscheinlich kennt jede:r von uns diese Momente. Augenblicke, in denen wir uns hinterfragen und reflektieren, was es für andere Handlungsoptionen gegeben hätte. Eine Möglichkeit dies systematisch zu tun, ist das CIRS-Meldesystem, welches von Physioswiss zur Verfügung gestellt wird.

Die Nutzung durch die Mitglieder weist noch Potential nach oben auf, weshalb dem CIRS-Meldesystem hier ein Steckbrief gewidmet wird.

Wann ist ein CIRS-Fall ein CIRS-Fall?

Ein CIRS-Fall hat verschiedene Gesichter. Kurz werden unter CIRS-Fällen Fehler, Risiken, Beinahe-Fehler, unerwünschte Ereignisse und «Fast-Ereignisse» im Patient:innen-Kontakt in der Gesundheitsversorgung verstanden. Dabei hat die Situation oder der Umstand Potenzial zur Patientenschädigung. Die Erfassung im Melde-System ist aus juristischen Gründen nur für Situationen vorgesehen, in der der potentielle Schaden den oder die

Patient:in nicht erreicht hat. Ein paar Beispiele, damit es etwas konkreter wird: Eine potentielle Schädigung ist durch das mangelnde Management einer Erkrankung eingetreten, nicht durch die Krankheit selbst. Ein Fehler kann auch eine Unterlassung einer Handlung sein. Wissen fehlt oder wird im falschen Kontext angewendet. Missverständnisse in der interdisziplinären Kommunikation oder in der Kommunikation mit Patient:innen. Wie bereits erwähnt, haben CIRS-Fälle viele Facetten.

Was sind die Ziele eines CIRS-Meldesystems resp. einer CIRS-Fallbesprechung?

Das übergeordnete Hauptziel des CIRS-Meldesystems ist die Verbesserung der Patient:innensicherheit. Durch die Erfassung von CIRS-Fällen können Fehlerquellen im System identifiziert werden. D.h. mit der Grundhaltung einer positiven Fehlerkultur wird nicht eine schuldige Person, die für den Fehler verantwortlich ist, gesucht. Die Suche zielt auf Einflüsse oder Faktoren ab, die ein unerwünschtes, fehlerhaftes Handeln begünstigen und sich korrigieren lassen. Im zweiten Schritt werden Massnahmen gesucht und beschlossen, die die Fehlerquellen bestmöglich proaktiv eliminieren. Mit den getroffenen Massnahmen wird das Credo verfolgt: «Falsches Handeln soll schwieriger sein als richtiges Handeln». Die Diskussion von CIRS-Fällen schärft das Risikobewusstsein und soll verhindern, dass ein Fehler wiederholt auftritt. Letztlich ist das CIRS-Meldesystem auch ein Instrument zur Qualitätssicherung und -entwicklung, welcher wir spätestens nach der Revision des Artikels 58a KVG verpflichtet sind.

Wer soll einen CIRS-Fall melden?

Jede:r Physiotherapeut:in (auch als Student:in) in einem Team soll und kann einen Fall melden. Einerseits wenn man direkt an einem Fall beteiligt ist, oder andererseits ein Ereignis unmittelbar beobachtet hat. Auch interdisziplinäre CIRS-Fälle sollen erfasst werden. Die Meldung geschieht anonym und freiwillig.

Wie melde ich einen CIRS-Fall?

- 1) Logge dich oben rechts in den Mitgliederbereich auf der Physioswiss Internetseite ein
- 2) Wähle Wissen -> Qualität -> CIRS-Meldesystem von Physioswiss ->

zum Physioswiss Meldeportal

- 3) dort wirst du intuitiv durch die einzelnen Schritte der Erfassung einer Meldung geführt
- 4) Achte darauf, dass die Fallschilderung anonymisiert ist

Bild: mit Microsoft Copilot erstellt

Nicole Wermuth, Delegierte
Physioswiss Kantonalverband Bern

Warum ist die Erfassung im nationalen Meldesystem wichtig und was ist der daraus resultierende Nutzen?

Je mehr Meldungen erfasst werden, d.h. je mehr Daten zur Analyse zur Verfügung stehen, desto genauer können Tendenzen und Häufungen herauskristallisiert und sich wiederholende Muster identifiziert werden. Neben der CIRS-Fallbesprechung im eigenen Team, kann Physioswiss die Mitglieder mit Erkenntnissen und Handlungsempfehlungen unterstützen. Genau dort, wo sich durch längerfristige Beobachtung die Fälle kumulieren. Die Nutzung des CIRS-Meldesystems ermöglicht allen Mitgliedern die Auseinandersetzung mit gemeldeten und anschliessend publizierten Fällen. So kann eine positive Fehlerkultur etabliert und die Auftretenswahrscheinlichkeit von weiteren gleichen Fehlern reduziert werden.

Quellen:

Rohrbasser, A., Gehring, K., Lanz-Ryf, S., Lehmann, J., Petrig, A., Ryser, O., Stettler-Niesel, M., & Wertli, M. (2022). Critical Incident Reporting System (CIRS) in der ambulanten Grundversorgung: Bearbeiten von Situationen oder Umständen mit Potential zur Patientenschädigung im Qualitätszirkel. Interessengemeinschaft Forum für Qualitätszirkel; Schweizerische Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin (SGAIM); EQUAM Stiftung; Stiftung Patientensicherheit.

Physioswiss. Gesetzliche Rahmenbedingungen. Physioswiss. <https://physioswiss.ch/gesetzliche-rahmenbedingungen> abgerufen am 30.11.2025



KOMMUNIKATION

Transgender

Ping – Das Mailprogramm meldet sich: Eine neue Nachricht. Noch schnell die letzte Mail lesen und dann mache ich mich auf den Heimweg, denke ich.

„Guten Tag Alexandra Hummel, ich heiße Sam Meier und bin eine trans Person. Ich würde gerne wegen meiner Knieverletzung zu Ihnen in die Physio kommen, möchte aber im Vorfeld abklären, ob Sie für eine Behandlung offen wären und Ihre Praxis ein sicherer Ort für mich ist. Leider habe ich in der Vergangenheit unschöne Erfahrungen in der Physio gemacht. Liebe Grüsse, Sam Meier“

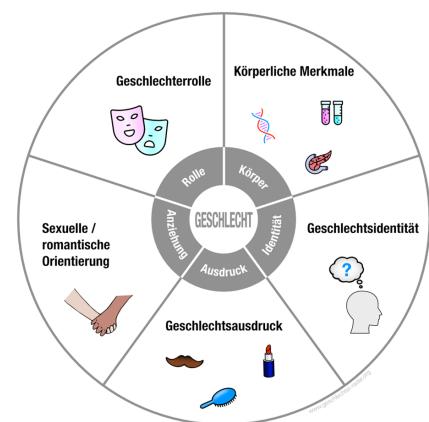
Ich schalte den Computer aus, ziehe meine Velokleider an und denke über die Mail nach. Im ersten Moment höre ich mich antworten: „Klar Sam, komm zu mir. Ich biete dir einen sicheren Ort.“ Aber dann fällt mir auf, dass ich gar nicht so genau weiß, was Sam mit einem „sicheren Ort“ meint. Finde ich die richtigen Worte, wenn ich mit

Sam kommuniziere, oder rutscht mir doch ein geschlechtsspezifisches Pronomen heraus?

Dieses Beispiel ist fiktiv. Doch es ist nahe an der Realität und von aktuellen Bedürfnissen abgeleitet. Es ist höchste Zeit, dass wir uns als Physiotherapeut:innen auch im Bereich Gender weiter professionalisieren und den Bedürfnissen unserer Klient:innen anpassen.

Um sich dem Thema zu nähern, ist es zuerst wichtig, einige Begriffe und Definitionen zu kennen. Dafür hilft der Geschlecherradar. Dabei wird Geschlecht in fünf Dimensionen aufgeteilt: körperliche Merkmale, Identität, Ausdruck, Anziehung und Rolle [1]. Die fünf Kategorien von Geschlecht

sind unabhängig voneinander.



Körperliche Merkmale

Körperliche Merkmale zu Geschlecht sind äußere und innere Geschlechts-

organe, Keimdrüsen, Hormone, Chromosomen und sekundäre Geschlechtsmerkmale wie Haarwuchs oder Stimmlage.

Menschen gelten als endogeschlechtlich, wenn die primären und sekundären Geschlechtsmerkmale sowie hormonelle Werte (werden u.a. im Sport gemessen) den von der Medizin und Gesellschaft definierten Vorstellungen von männlich oder weiblich entsprechen. Ist das nicht der Fall, dann ist eine Person intergeschlechtlich. Variationen der Geschlechtsmerkmale sind entweder bei der Geburt sichtbar oder können auch erst später auftreten, beispielsweise während der Pubertät oder während der Abklärung bei einem Kinderwunsch.

Geschlechtsidentität

Sam spricht in der Mail die Dimension der Geschlechtsidentität an. Cis Personen sind Menschen, welche sich mit dem ihnen bei der Geburt zugeschriebenen Geschlecht identifizieren.

Von einer trans Person (weitere Begriffe sind Transgender oder Transidentität) spricht man, wenn das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht nicht mit der Geschlechtsidentität übereinstimmt. Somit ist die Geschlechtsidentität auch unabhängig davon, ob eine Person primäre oder sekundäre Geschlechtsmerkmale operativ oder durch die Einnahme von Hormonen an die Geschlechtsidentität anpassen will oder nicht.

Einem trans Mann wurde bei der Geburt aufgrund der Genitalien das weibliche Geschlecht zugeordnet, einer trans Frau das Geschlecht eines Jungen. Eine nicht-binäre Person hat eine Geschlechtsidentität, die nicht (ausschliesslich) männlich oder weiblich ist. Nicht-binäre Pronomen sind z.B. «sie*er», «they» oder «xier», es ist auch möglich keine Pronomen zu ver-

wenden.

Trans ist keine psychische Erkrankung, jedoch haben viele trans Personen eine psychische Erkrankung, was für uns als Physiotherapeut:innen im Zuge unserer Anamnese eine wichtige Hintergrundinformation bildet [2].

Ausdruck

Der Geschlechtsausdruck beschreibt, wie eine Person ihr Aussehen gestaltet. Als Gesellschaft ist definiert, was als typisch männlich und was als typisch weiblich gilt. Also zum Beispiel hinsichtlich Röcke, Krawatte, Schuhe, Haarlänge, Schminke, Nagellack und vielem mehr. Es kann sein, dass sich eine Person mit der Geschlechtsidentität männlich schminkt oder weiblich gelesene Kleider trägt. Der Bereich Ausdruck hat mit den persönlichen Vorlieben bezogen auf die Mode und das Erscheinungsbild zu tun. Automatische Schlüsse auf die Einordnung dieser Person in den anderen Dimensionen können nicht gezogen werden.

Anziehung

Anziehung handelt von der sexuellen und/oder romantischen Orientierung. Es geht darum, zu welchen Personen sich ein Mensch sexuell oder romantisch hingezogen fühlt und zu wem nicht:

Heterosexuelle Menschen fühlen sich ausschliesslich zum anderen Geschlecht (Frauen oder Männer) hingezogen.

Homosexuelle Personen fühlen sich zum gleichen Geschlecht, bisexuelle Personen fühlen sich zu beiden Geschlechtern und pansexuelle Menschen fühlen sich zu allen Geschlechtern hingezogen.

Asexuelle Personen fühlen sich zu niemandem sexuell hingezogen.

Aromantische Personen haben wenig oder kein Interesse an romantischen Beziehungen [3].

Rolle

Die Geschlechtsidentität ist unabhängig von den Geschlechtsrollen. Also ob eine Person kurze oder lange Haare hat, ob sie Kleidung trägt, die als männlich oder weiblich gilt in unserer Gesellschaft, ob sie sich schminkt, wie sie lacht oder wie sie geht. All das sind Verhaltensweisen, zu denen wir als Gesellschaft klare Vorstellungen haben, wie sich ein Mann bzw. eine Frau zu verhalten hat.

Mit Geschlechterrolle ist unser Verhalten aufgrund von Erwartungen gemeint. Denn rund um Geschlecht gibt es, basierend auf Geschlechterstereotypen, Erwartungen. Ein Beispiel hierfür: Fussball spielen Männer und Buben, Mädchen kochen und stricken gerne. Ein Mädchen (unabhängig davon ob cis oder trans) kann gerne auf Bäume klettern und sich raufen. Doch wird dieses Kind von der Gesellschaft erfahren, dass dieses Verhalten untypisch ist für Mädchen und eher von Buben erwartet wird. Umgekehrt kann sich ein männliches Kind für Prinzessinnen und Stricken interessieren und sich als Junge identifizieren.

Im bekannten Akronym **LGBTIQ+** geht es bei **LGB** (lesbisch, gay=schwul, bi) um die Anziehung, bei **T** (trans) um die Geschlechtsidentität und bei **I** (intergeschlechtlich) um körperliche Merkmale.

Q steht für Queer und ist ein Überbegriff für alle Menschen, die von den traditionellen Vorstellungen rund um Sexualität abweichen.

Das **Pluszeichen** zeigt, dass es noch mehr Identitäten gibt, die alle Menschen einschliesst, die in vorangegangenen Gruppen nicht abgebildet sind [4].

Es gibt Variationen zu diesem Akronym, aber LGBTIQ+ wird als Hauptabkürzung von den meisten NGOs in diesem Bereich verwendet [5].



Sam hat sich in der Mail als non-binäre Person vorgestellt. Das bedeutet nun erstmal, dass sich Sam nicht mit dem bei Sams Geburt zugewiesenen Geschlecht identifiziert. Sam lässt offen, ob sich Sam als trans Frau, als trans Mann oder als nicht-binär einordnet. Es kann also sein, dass Sam dies im Anschreiben offenlässt oder sich nicht als trans Mann oder Frau liest, sondern als non-binäre Person. Auf alle weiteren Dimensionen von Geschlecht nimmt Sam keinen Bezug, macht also keine Aussage.

Was heisst es nun für mich als Physiotherapeutin und für meine Praxis? Wichtig ist, dass Sam die Möglichkeit hat bei einem Anmeldebogen neben „männlich“ oder „weiblich“ auch den Punkt „non-binär“ anzukreuzen. Und

dass klar ist, dass ich als Befragerin damit die Geschlechtsidentität meine und nicht die Einteilung aufgrund des Aussehens der Genitalien. Wenn Sam sich vor der Therapie umziehen möchte, muss es einen Bereich geben, wo sich Sam umziehen kann, ohne dass Sam in die Frauen- oder Männerumkleide gehen muss. Dasselbe gilt für die WC-Situation. Gibt es in der Praxis nur Männer- und Frauen-WC oder haben wir auch eine inklusivere Toilette, die Sam benutzen kann. Nach den Räumlichkeiten geht es um meine eigene Haltung als Physiotherapeut:in. Dabei gilt für jede:n von uns: Achte darauf, dass du Sam zu Beginn fragst, mit welchem Pronomen Sam angesprochen werden möchte. Dies könnte sein: er, sie, keine oder they. Wenn du dich mit dem Einsatz von für dich neuen Pronomen unsicher fühlst, dann kommuniziere es. Es geht um einen affirmativen, also bestätigenden Umgang mit trans Personen. Und wenn du magst und damit du rascher neue Pronomen übernehmen kannst – übe es mit Freund:innen, einmal für eine halbe Stunde bewusst ein anderes Pronomen als das bisherige zu verwenden, wenn ihr euch über eine dritte Person austauscht.

Du kannst deine Unterstützung und deine Sensibilität für die Bedürfnisse der LGBTIQ+Gemeinschaft zeigen, indem du einen Anstecker auf deiner Arbeitskleidung trägst oder einen Sticker oder ein Plakat in deinem Behandlungszimmer aufhängst.

Vielleicht ist auch ein Hinweis auf deiner Homepage eine Möglichkeit. Bei Gruppenpraxen ist aber abzuklären, ob sich alle Mitarbeitenden mit ihren Werten und Einstellungen auseinandergesetzt haben und wissen, wie sie ein sicherer Ort für trans Personen sein können.

Möchtest du die **LGBTIQ+ Community unterstützen**, gehörst aber selber nicht dazu? Dann sei ein Ally und unterstütze indem du:

- 1. Respektvoll bist**- Akzeptiere, dass Menschen unterschiedlich sind.
- 2. Zuhörst**- Höre gut zu und sei verständnisvoll, wenn jemand über seine Gefühle spricht.
- 3. Für andere einstehst**- Setz dich für Menschen ein, die wegen ihrer Identität schlecht behandelt werden.
- 4. Fragen stellst** - Frag nach, wenn du etwas nicht verstehst. So lernst du immer mehr dazu. [4]

Brauchst du Hilfe?

Auf der Seite „Wie geht's dir?“ findest du eine LGBTIQ-Helpline und weitere Links zu Beratungsstellen.

Kontaktmöglichkeiten: rund um die Uhr per E-Mail: hello@lgbtiq-helpline.ch; Montag-Freitag, 19–21 Uhr per Telefon: 0800 133 133 und Chat: www.lgbtiq-helpline.ch

Ich habe diesen Artikel mit viel Sorgfalt geschrieben, trotzdem kann es mir passieren, dass ich Worte verwendet habe, welche dich verletzen. Das tut mir leid. Wenn du mir eine Rückmeldung geben möchtest, würde ich mich sehr darüber freuen: alexandra.hummel@physiobern.info.

[1] [Geschlechter-Radar – Geschlech-](#)

tervielfalt verstehen

[\[2\] Information | TGNS Transgender Network Switzerland](#)

[\[3\] Aromantik – Wikipedia](#)

[\[4\] Was bedeutet LGBTQIA+? Einfach erklärt » PridePlanet](#) (letzter Zugriff: 7.12.25)

[\[5\] SRF Video LGBTQ+](#)

Alexandra Hummel, Vorstand
Physioswiss Kantonalverband Bern
unterstützt durch: Leonie
Scheidegger, Vorstand Physioswiss
Kantonalverband Bern und Dr. sc.
med. Regula Ott, Ethikerin

**VORSTELLUNG DELEGIERTE**

Lea Hurni

Ich bin Lea Hurni, 22-jährig, und seit Januar 2025 als Delegierte beim Kantonalverband Bern aktiv. Momentan studiere ich im dritten Jahr Physiotherapie.

In meinen bisherigen Praktika – im Schlossgarten Riggisberg, im Spital Thun und im Spital Frutigen – konnte ich vor allem in der Orthopädie wertvolle Erfahrungen sammeln und erste Einblicke in die Atemtherapie sowie die Geriatrie gewinnen.

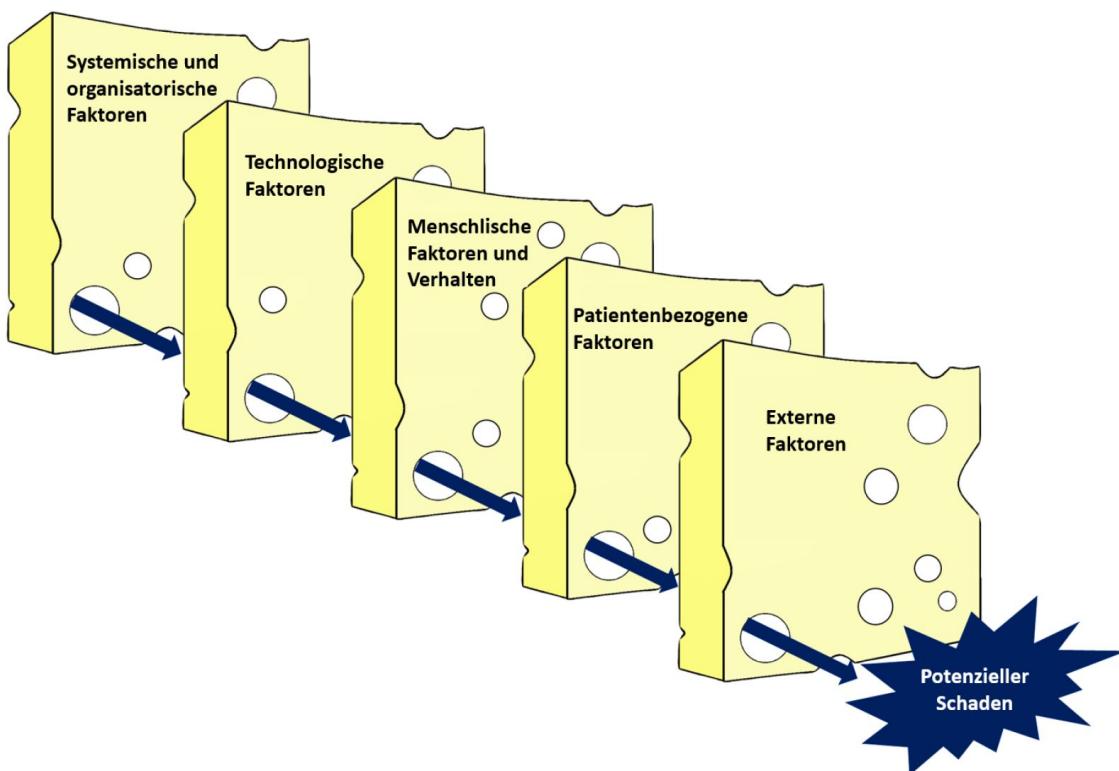
Die Mitgestaltung im Verband bedeutet mir viel, weil ich dadurch unmittelbar miterleben kann, welchen Einfluss unsere Arbeit hat und wie sich der Kantonalverband Bern für die Anliegen der Physiotherapeut:innen einsetzt. Es motiviert mich, aktiv zum Verbandsgeschehen beizutragen und gleichzeitig mehr über die strukturellen Herausforderungen unseres Berufs zu lernen. In meiner täglichen Arbeit liegt mir besonders der menschliche Kontakt am Herzen: Menschen in-

dividuell zu begegnen und gemeinsam mit ihnen erreichbare Ziele zu erarbeiten, ist für mich das Schönste an unserem Beruf.

Die ersten Monate im Delegiertenamt waren für mich sehr eindrücklich. Vieles war neu, und ich lernte erstmals die unterschiedlichen Organisationen und Systeme kennen, die unseren Berufsalltag mitprägen. Besonders spannend war es zu sehen, wie ein Berufsverband aufgebaut ist und wie viel Engagement hinter all den Prozessen steckt. Aktuell stehen die Tarifverhandlungen stark im Vordergrund – ein Bereich, in dem ich den grossen Einsatz des Verbandes besonders wahrnehme. Mein Wunsch für alle Physiotherapeut:innen ist, dass faire Tarife festgelegt werden, die unsere

wertvolle Arbeit angemessen anerkennen und entschädigen.

Lea Hurni, Delegierte Physioswiss
Kantonalverband Bern



CIRS

CIRS – Fehlermanagement in der akut-stationären Physiotherapie

Kritische Ereignisse mit unerwünschten Folgen sind im stationären Setting keine Seltenheit.

In der Vergangenheit zeigten verschiedene Studien, dass jeweils 8-10% aller hospitalisierten Patientinnen und Patienten einen unerwünschten Behandlungsschaden erfahren (1,2). Davon könnten etwas über die Hälfte der Ereignisse verhindert werden (2). Um solche Ereignisse zu verringern betreiben viele Spitäler ein Bericht- und Lernsystem, das sogenannte Critical Incident Reporting System (CIRS) (3). Das CIRS ist ein anonymes, freiwilliges und straffreies Meldesystem für Fehler im Gesundheitswesen mit anschliessendem Feedback an die Mitarbeitenden nach abgeschlossener Analyse (3,4). Mit diesen Grundprinzipien soll eine hohe Mitarbeiterbeteiligung und damit eine offene und konstruktive Fehlerkultur

erreicht werden (4).

Das systematische Melden von Fehlern aus dem klinischen Alltag trägt zur Verbesserung der Patientensicherheit bei, indem Fehlerquellen identifiziert und Faktoren sichtbar werden, die unerwünschte Ereignisse befördern. Mögliche Faktoren können zum Beispiel systemischer oder institutioneller Natur sein - sei dies bedingt durch die Komplexität von medizinischen Interventionen oder etwa verminderter personeller Ressourcen. Weitere Faktoren beinhalten technologische Faktoren, wie fehlerhaftes Nutzen der vorhandenen Klinikinformationssysteme, aber auch menschliche Faktoren. Des Weiteren begünsti-

gen auch patientenbezogene Faktoren (z.B. Nebendiagnosen wie Demenz) und externe Faktoren (z.B. Vorschriften, Spardruck) das Entstehen von unerwünschten Ereignissen.

Fehler geschehen selten absichtlich, ein sicheres System unterstützt Mitarbeitende mittels spezifisch eingebauten Schutzmechanismen um das Entstehen von Fehlern zu vermeiden (6). Ein Beispiel dafür wäre es, ähnlich klingende Medikamente mittels klar unterscheidbarer Merkmale wie Etikettenfarben, Flaschengrößen, Ort der Lagerung, Tablettenformen etc. zu unterscheiden. In der Praxis sind diese Schutzmechanismen jedoch selten vollständig zuverlässig, sie gleichen

ehler einem Schweizer Käse (6). Die darin entstandenen Löcher stellen individuelle Fehler dar und weisen auf unerkannte Schwachstellen im System hin: so ist ein unerwünschtes Ereignis oft Folge einer ganzen Fehlerkette (vgl. Bild 1).

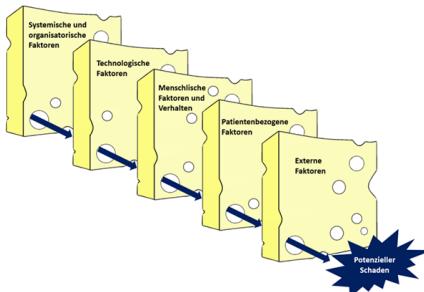


Bild 1: Schweizer Käsemodell, adaptiert nach (6)

Nach einem Praxisentwicklungsprojekt im 2018 hat auch das Institut für Physiotherapie am Inselspital Bern ein eigenes CIRS eingeführt mit dem Ziel, eine offene Fehlerkultur in der Physiotherapie zu schaffen und damit die Patientensicherheit zu verbessern (5). Im CIRS gemeldet werden Fehler, die keinen Schaden auslösen, sogenannte «Beinahe-Schäden» (6). Die gemeldeten Fälle werden durch Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten analysiert und Massnahmen definiert um das Entstehen ähnlicher Fehler in Zukunft zu vermeiden.

Fallbeispiel Kipptisch

«Auf der Intensivstation wurde «Herr Anonym» durch die Physiotherapeutin und zwei Pflegefachpersonen vom Bett liegend auf den Kipptisch transferiert. Dort wurde bemerkt, dass der Akku des Kipptisches leer ist. Weder die Physiotherapeutin, noch die Pflegefachpersonen wussten über den Reserveakku Bescheid und mussten somit den Patienten wieder zurück ins Bett transferieren.»

Kommentar:

Das Problem wurde dem Team mit-

geteilt und die Lösung rasch identifiziert. Bei Einführung von neuen Mitarbeitenden auf der Intensivstation soll konsequent über die Funktionen der eingesetzten Geräte aufgeklärt werden. Zudem muss vor jedem Benutzen eines Gerätes deren Funktion überprüft werden.

Im oben genannten Fallbeispiel ist der Patient, «Herr Anonym», nicht zu Schaden gekommen, da das Problem erkannt wurde, bevor der Kipptisch aufgerichtet wurde. Wäre es allerdings zu spät bemerkt worden, hätten etwa im Falle eines Kreislaufkollapses möglicherweise lebensbedrohliche Konsequenzen erfolgen können. In diesem Fall spielen technologische Faktoren eine Rolle, genauer gesagt das korrekte Benutzen der Technik. Zudem spielten hier auch menschliche Faktoren eine Rolle. Es kann schnell passieren im Rahmen einer vermeintlichen Routinebehandlung Geräte nicht zu überprüfen wie dies in der schweizerischen Medizinprodukteverordnung vorgeschrieben ist (7). Eine mögliche Lösung dieses Problems könnte zum Beispiel sein, beide Akkus mit dem Standort der Ladestation des Reserveakkus anzuschreiben. Zudem sind regelmässige Reminder und offene Gespräche im Team hilfreich um das Team zu sensibilisieren, die Funktionen der Geräte vor Inbetriebnahme zu überprüfen. Das Melden und Analysieren dieses Falles hilft demnach mögliche Schäden beim Benutzen des Kipptisches in Zukunft zu verhindern.

Die Sicherheit der Patientinnen und Patienten sollte auch in der Physiotherapie die höchste Priorität haben. Dazu gehören neben dem evidenzbasierten Arbeiten auch eine offene Fehlerkultur. Alle können voneinander lernen, besonders jedoch jene Therapeutinnen und Therapeuten mit noch wenig Erfahrung. Zur Patientensicherheit gehören zweifellos Zeit und Ressourcen dazu, aber auch gute Patientenbeziehungen, Selbstfürsorge, klare

Kommunikation und offenes, vorwurfsfreies Ansprechen von Fehlern (5).

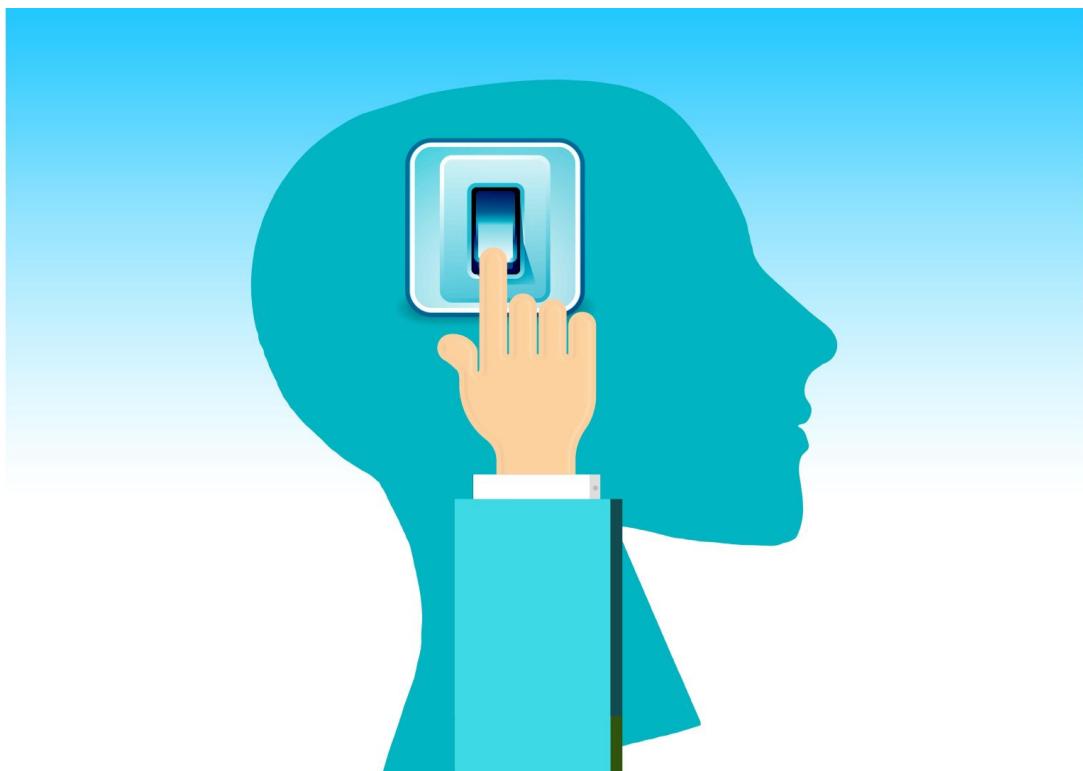
Literaturverzeichnis

1. Sauro, K. M., Machan, M., Whalen-Browne, L., Owen, V., Wu, G., & Stelfox, H. T. (2021). Evolving Factors in Hospital Safety: A Systematic Review and Meta-Analysis of Hospital Adverse Events. *Journal of patient safety*, 17(8), e1285-e1295. <https://doi.org/10.1097/PTS.0000000000000889>
2. De Vries, E. N., Ramrattan, M. A., Smorenburg, S. M., Gouma, D. J., & Boermeester, M. A. (2008). The incidence and nature of in-hospital adverse events: a systematic review. *Quality & safety in health care*, 17(3), 216–223. <https://doi.org/10.1136/qshc.2007.023622>
3. Aktionsbündnis Patientensicherheit, Plattform Patientensicherheit, Stiftung Patientensicherheit. (2016). Einrichtung und erfolgreicher Betrieb eines Berichts- und Lernsystems (CIRS). Handlungsempfehlung für stationäre Einrichtungen im Gesundheitswesen. Abgerufen am: 3.12.2025 https://patientensicherheit.ch/wp-content/uploads/2023/05/160913_CIRS-Broschüre_WEB.pdf
4. Mahajan, R. P. (2010). Critical incident reporting and learning. *British journal of anaesthesia*, 105(1), 69–75.
5. Eggmann, Sabrina. (2020). HOU-STON WE HAVE A PROBLEM – Fehlermanagement in der Physiotherapie. *Physiopraxis*, 02. 50-53. <https://doi.org/10.1055/a-1071-0194>
6. Reason, J. (2000). Human error: models and management. *Bmj*, 320(7237), 768–770.

7. Schweizerische Eidgenossenschaft.
(2020, 1. Juli). 812.213 Medizinprodukteverordnung. Abgerufen am 4.12.2025

<https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2020/552/de?ref=marco.health&print=true>

Martina Egloff, Sabrina Grossenbacher-Eggmann
Institut für Physiotherapie, Inselspital,
Bern Universitätsspital

**ESSAY**

Non ducor, duco – Ich werde nicht geführt, ich führe

Die Bedeutung evidenzbasierter Empfehlungen von Clinical Practice Guidelines ist ein aktuelles Thema, das in der physiotherapeutischen Community der Schweiz unterschiedlich eingeschätzt wird. Zu diesem Thema gibt es sogar besondere Allergien.

Am diesjährigen nationalen Physiotherapiekongress in Basel gab es z.B. ein «Battle» zum Thema «Guidelines – Fluch oder Segen?». Unser geschätzter Kollege Sandro Haller postulierte in der Rolle als Guideline-Kritiker u.a., dass Guidelines etwas für Berufsanfänger:innen seien, dass Physiotherapeut:innen immer mehr zu Gymnastikinstruktor:innen mit Bachelorabschluss verkämen und dass er sehr gerne aus ein paar «Turner:innen» wieder Handwerker:innen machen möchte. Nach Meinung der Co-Autor:innen dieses Essays sind wir Physiotherapeut:innen der Implementierung von evidenzbasierten Clinical Guidelines im individuellen Clinical

Reasoning Prozess nicht einfach ausgesetzt. Gerade bei der Anwendung von Clinical Practice Guidelines gilt: Brain on! Der niederländische Dozent, Forscher und Care-Ethiker Jeroen van Egmond machte vor einigen Jahren folgenden Vorschlag: «Nennen Sie einen Überblick über die Evidenz lieber eine Evidenzaussage (engl.: Evidence Statement) und keine Leitlinie oder Guideline. Es wird dann deutlicher, dass es sich nur um eine der drei Wissensquellen der evidenzbasierten Physiotherapie handelt und zeigt, dass Interpretation und Integration notwendig sind». Vor diesem Hintergrund ist nach Meinung der Co-Autor:innen dieses Essays folgendes

Mindset besonders zutreffend: «Non ducor, duco – ich werde nicht geführt, ich führe».

Physiotherapie ist grundsätzlich ein konservatives Geschäft. Konservativ im Sinne von konservieren. Wir wollen das, was sich bewährt hat, bewahren und weitergeben. Das Erprobte wollen wir nicht abwerten. Wir haben Sorge und wollen Sorge tragen, dass das Bewährte nicht verschwindet. Aber Obacht: Auf Grundlage von dauerhaftem Wissen sind einige Berufskolleg:innen weiterhin bereit, nicht wirkliche Therapieformen anzuwenden und verschliessen sich für bestimmte

evidenzbasierte Handlungsempfehlungen. Das veranlasst uns Co-Autor:innen darüber nachzudenken, was die Überlegungen dahinter sein könnten. Wir unterziehen in diesem Essay diesem Verhalten eine umsichtige Diät, die jedoch die Abmagerung zu einem schlotternden Knochengestell vermeidet. Wir wollen unsere Einschätzung mit Bedacht formulieren.

In unserer berufsbedingten Ahnungslosigkeit haben wir geglaubt, dass das Neue in der Gesellschaft prinzipiell die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Dieser Neomanie ist auch die Physiotherapie ausgesetzt. Sie ist jedoch zu Recht keine Selbstverständlichkeit. In diesem Sinne sollten wir wertkonservativ und trotzdem progressiv sein. Neuerungen stossen auf Gegenwind: Der Mensch – und Physiotherapeut:innen sind schlussendlich auch nur Menschen – liebt Beständigkeit und fürchtet Veränderung. Wir haben Freude an (echtem) Fortschritt, sind gleichzeitig kritisch gegenüber sinnfreier Innovation. Hier hilft geistige Flexibilität: Nichts ist nur gut oder nur schlecht. Zugleich gilt: Wer Neues etabliert, sollte sich vom Alten abgrenzen. Wir halten fest: Massgebend ist die Verfeinerung des Denkens, des Urteilens und letztendlich des individuellen physiotherapeutischen Handelns.

In Anlehnung an Professor Dr. med. Johann Steurer wagen wir an dieser Stelle zu behaupten, dass Physiotherapie die Wissenschaft der Unsicherheit und gleichzeitig die Kunst der Wahrscheinlichkeit ist. Die moderne evidenzbasierte Physiotherapie muss demzufolge Komplexität aushalten. Auch wir Physiotherapeut:innen sind jedoch eher schlecht darin, Ambiguität auszuhalten; Unsicherheit ist ein Zustand, den wir vermeiden möchten. Diese Umstände treiben einige von uns sozusagen in eine kollektive Bettlägerigkeit. Der einzige Ausweg scheint für einige eine gewisse Wissenschaftsskepsis zu sein. Da spielt

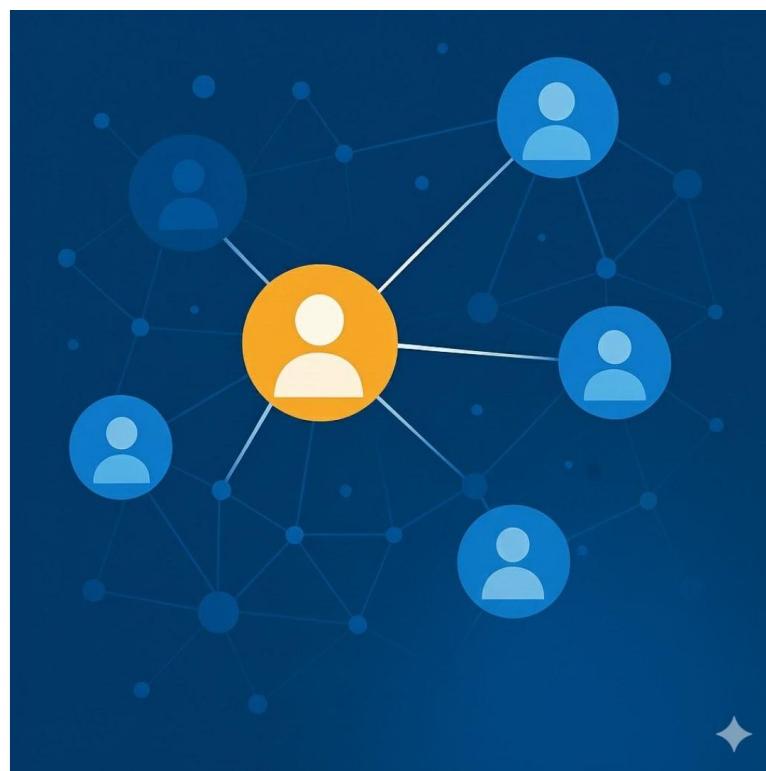
aus unserer Sicht der «ungesunde Menschenverstand» einen Streich. Clinical Practice Guidelines helfen nämlich, im Interesse der bestmöglichen Behandlung der Patient:innen und im Kontext des partizipativen Entscheidungsfindungsprozesses (engl.: Shared Decision Making), evidenzbasierte Entscheidungen zu treffen. Sie basieren auf einer systematischen Überprüfung der Evidenz und einer Bewertung der Vorteile und Nachteile alternativer Behandlungsoptionen. Der Hauptvorteil von Clinical Practice Guidelines besteht darin, die Qualität der Patient:innenversorgung zu verbessern, indem sie bewährte Massnahmen fördern und ineffektive oder potenziell schädliche Massnahmen verhindern. Clinical Practice Guidelines können auch die Qualität der Versorgung verbessern, Patient:innen stärken, die öffentliche Politik beeinflussen, die Entwicklung von Leistungsmessungen und -bewertungen vorantreiben und die Planung hochwertiger Interventionen lenken. Clinical Practice Guidelines bieten unvergleichlich wertvolle, systematisch aufbereitete und von Fachleuten bewertete Evidenz, die weit über die Aussagekraft einzelner Studien hinausgeht. Sie verbinden wissenschaftliche Erkenntnisse mit praktischer Erfahrung und sollten daher als wichtige Orientierung für unseren Praxisalltag herangezogen werden. Die deutsche Physiotherapeutin Sabine Lamprecht formulierte es folgendermassen: «Wer seine Patient:innen qualitätsgesichert und evidenzbasiert versorgen möchte, darf sich diesem geprüften Wissen nicht verwehren».

Lasst uns Physiotherapeut:innen in der Schweiz kollektiv auf die evidenzbasierte, leitlinienorientierte Physiotherapie einlassen. Gelingt uns dies so resultieren aus dieser inneren Überzeugung Unabhängigkeit, Selbstständigkeit, Reflektionsfähigkeit und Führungsstärke. Damit vermeiden wir die drohende intellektuelle Obdachlosigkeit. Das wäre eine transformative Er-

fahrung, für die wir nicht einmal einen inhaltlichen Handstand machen müssten. Wir werden in diesem Entwicklungsschritt nicht fremdgeführt, wir führen uns selbst – «non ducor, duco». Und die gelebte klinische Wirklichkeit zeigt uns – nach konsequenter Clinical Reasoning und spätestens beim retrospektiven Wiederbefund – was schlussendlich für unsre:n individuelle:n Patient:in zielführend oder weniger zielführend war.

Bild: © Wikimedia Commons

Michaela Hähni & Martin Verra, Co-Präsidium Physioswiss
Kantonalverband Bern



SOCIAL MEDIA

Social Media – Von der Reichweite zur Relevanz

2025 war für den Physioswiss Kantonalverband Bern ein Jahr der Sichtbarkeit.

Auf LinkedIn haben wir Themen aufgegriffen, die bewegen – berufspolitisch, fachlich und menschlich. Besonders Beiträge zu Advanced Practice, Tarifpolitik und aktuellen Medienberichten sorgten für starke Resonanz und lebendige Diskussionen.

Beiträge wie „Ein Meilenstein für die Physiotherapie im Kanton Bern?“ oder „Clickbait oder differenzierte Berichterstattung?“ wurden tausendfach gelesen und geteilt. Sie zeigen: Unsere Community interessiert sich nicht nur für Fachwissen, sondern auch für Haltung, Einordnung und Orientierung.

Mit über 1'000 Follower:innen hat sich unser Kanal in kurzer Zeit zu einer

relevanten Stimme in der Gesundheitslandschaft des Kantons Bern entwickelt. Besonders erfreulich: Immer mehr Kolleg:innen, Studierende und Partnerinstitutionen folgen unseren Inhalten und teilen sie weiter.

Was wir gelernt haben

Das Jahr hat gezeigt: Erfolgreiche Kommunikation lebt vor allem von Authentizität. Beiträge mit Substanz, Haltung und Bezug zum Berufsalltag bleiben im Gedächtnis.

Auch die Evidence-Summary-Reihe, die auf unserer Website und im E-

Magazin bereits etabliert ist, wurde 2025 erstmals auf Social Media integriert – wissenschaftlich fundiert, kompakt und praxisrelevant aufbereitet.

Ein zweiter wichtiger Lerneffekt: Kontinuität schlägt Spontaneität. Ein klarer Rhythmus – ein bis zwei Posts pro Woche – schafft Vertrauen und Sichtbarkeit. So ist über das Jahr hinweg ein wiedererkennbarer Kommunikationsstil entstanden, der für Verlässlichkeit steht.

Wo wir heute stehen

Der Kantonalverband Bern ist auf Lin-

kedln präsenter als je zuvor.

Unser Kanal ist längst mehr als eine reine Informationsplattform – er ist zu einem Ort für Austausch, Inspiration und Identifikation geworden.

Neben Kursankündigungen, Rückblicken und Verbandsthemen hat sich ein klarer inhaltlicher Schwerpunkt herausgebildet: politische Kommunikation, Berufsidentität und evidenzbasierte Inhalte.

Heute nutzen wir den Kanal, um transparent und zeitnah zu zeigen, was der Kantonalverband Bern macht, wo wir involviert sind, wer mitwirkt – und was in der Physilandschaft Bern passiert.

Blick nach vorn – 2026

Im kommenden Jahr möchten wir diesen Weg weitergehen – mit einem klaren Ziel:
mehr Sichtbarkeit, mehr Transparenz und mehr Interaktion mit unserer Community – für den Beruf der Physiotherapeut:innen im Kanton Bern.

Unsere Schwerpunkte 2026:

- Mehr Austausch mit der Community
- Mehr Evidenz – Evidence Summaries als visuelle, kompakte Social-Media-Formate
- Mehr Haltung – berufspolitische Beiträge, differenziert und lösungsorientiert
- Mehr Entwicklung – als Vorstand möchten wir unsere Kommunikation weiter professionalisieren

Fazit

2025 hat gezeigt, wie wirkungsvoll Social Media sein kann, wenn es gelingt, Wissen, Haltung und Identität zu verbinden.

Für 2026 steht nicht das Wachstum der Follower im Mittelpunkt, sondern die Vertiefung des Austauschs und die Weiterentwicklung unserer Kommunikation – ein Miteinander, das unsere Berufsgruppe sichtbar, nahbar und zukunftsorientiert macht.

LinkedIn bleibt für den Kantonalverband Bern damit nicht nur ein Kanal, sondern ein Werkzeug, um das sichtbar zu machen, was uns verbindet: Engagement, Fachwissen und die Leidenschaft für Physiotherapie.

Zum Schluss noch ein persönliches Anliegen:

Wir möchten unsere Kommunikation 2026 noch stärker an euren Bedürfnissen ausrichten.

Welche Inhalte wünscht ihr euch auf LinkedIn?

Was fehlt euch bisher?

Welche Formate oder Themen würden euch im Berufsalltag unterstützen?

Teilt uns eure Ideen und Wünsche gerne mit – damit wir als Kantonalverband weiterhin nahbar, relevant und gemeinsam mit euch wachsen können.

Bild: KI-generiert

Fabrizio Mognetti, Vorstand
Physioswiss Kantonalverband Bern –
Ressort Social Media

**VORSTELLUNG DELEGIERTE**

Susanne Neuenschwander

Susanne Neuenschwander stellt sich persönlich vor, spricht über ihren Hintergrund und ihre Motivation für das Amt als Delegierte und berichtet von ihren ersten Erfahrungen in dieser Funktion beim Kantonalverband Bern.

Wer bist du?

Susanne Neuenschwander Sportphysiotherapeutin MSc, OMT svomp®

Wo arbeitest du aktuell?

Ich arbeite derzeit als Mitinhaberin in der sportorthopädischen Praxis Comb'in in Burgdorf.

Welche Schwerpunkte oder Spezialisierungen hast du in deiner physiotherapeutischen Tätigkeit?

Als Sportphysiotherapeutin in einer gemeinsam mit Orthopäden geführten Praxis behandle ich ausschliesslich

Sportler:innen sowie Patient:innen mit Beschwerden des Bewegungsapparats.

Was bedeutet dir die Mitgestaltung im Verband?

Mir ging es im ersten Schritt vor allem darum, die Struktur, Funktion und Arbeitsweise des Verbandes besser zu verstehen. Viele Abläufe waren für mich zuvor nicht nachvollziehbar, was zu Unmut und oft unbegründeter Kritik führte. Unser Berufsverband ist jedoch die einzige Instanz, die unsere Berufsgruppe im Einsatz für bessere Tarife und mehr Handlungskompetenz vertreten kann. Ich hoffe, konkrete Anliegen aus dem Praxisalltag einzubringen – idealerweise solche, die

von vielen Berufskolleg:innen geteilt werden.

Gibt es Themen, die dir aus deiner täglichen Arbeit besonders am Herzen liegen?

Als Physiotherapeutin bin ich auf reibungslose und effiziente interdisziplinäre Abläufe angewiesen – in der aktuellen Gesundheitslandschaft entspricht dies jedoch leider häufig nicht der Realität. Erweiterte Handlungs- und Entscheidungskompetenzen wie Direct Access oder eine Advanced-Practice-Physiotherapy (APP)-Funktion würden wesentlich dazu beitragen.

Zudem ist es mir wichtig, möglichst evidenzbasiert und in hoher Qualität

zu arbeiten. Dies setzt ein kontinuierliches, kritisches Hinterfragen von Behandlungsstrategien voraus, was Zeit und Energie erfordert. Deshalb ist es unerlässlich, dass unsere Arbeit angemessen entlohnt wird, damit wir diesen Anforderungen dauerhaft gerecht werden können.

Was sind deine wichtigsten Erkenntnisse aus den ersten Monaten als Delegierte?

Ich habe erlebt, dass sich sehr viele Personen mit enormem Engagement, hoher Professionalität und viel Herzblut für unsere Berufsgruppe und die über 13'000 Verbandsmitglieder einsetzen. Die Arbeit erfolgt strukturiert und anhand einer klaren Strategie.

Mir war nicht bewusst, wie unterschiedlich die Herausforderungen für Physiotherapeut:innen innerhalb der Schweiz sind. Grenzkantone oder kleine Kantone stehen vor ganz anderen Problemen als zum Beispiel der Kantonalverband Bern.

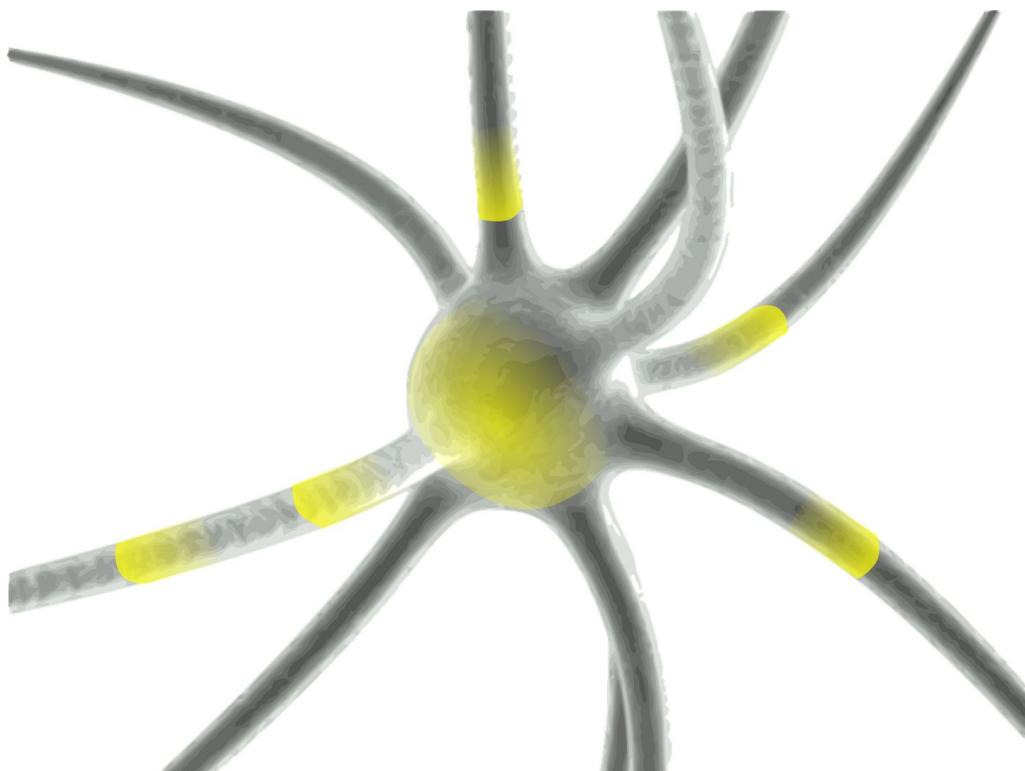
Ich habe den Eindruck, dass meine Anliegen und Herausforderungen als Physiotherapeutin vom Verband ernst genommen und aktiv angegangen werden – und ich freue mich darauf, meinen kleinen Beitrag dazu leisten zu dürfen.

Was wünschst du dir für den Verband und die Mitglieder?

Ich wünsche mir einen starken und sichtbaren Berufsverband, der in der Öffentlichkeit, in der Politik und von jeder einzelner Physiotherapeut:in wahr- und ernstgenommen wird. Für die Mitglieder wünsche ich mir, dass ihre Interessen vom Verband umfassend vertreten werden. Es ist mir ein Anliegen, dass Physiotherapeut:innen ihren Beruf mit Freude und Stolz ausüben und eine erfüllende sowie ge-

sunde Berufskarriere erleben können.

Susanne Neuenschwander,
Delegierte Physioswiss
Kantonalverband Bern



EVIDENCE SUMMARY

Physiotherapie wirkt: Funktionelle Bewegungsstörungen

Die aktuellste Ausgabe des Evidence Summary widmet sich den funktionellen motorischen Störungen.

Dies ist ein Thema, das zwar sehr häufig vorkommt, aber sowohl bei Betroffenen als auch bei Gesundheitsfachpersonen zahlreiche Fragen aufwirft. «Sind die Symptome wirklich nicht gespielt?», «Warum sieht man in der Bildgebung nichts?» und «Weshalb verschwinden die Symptome, sobald ich die Person ablenke?» verdeutlichen die Verunsicherung und die Stigmatisierung, die dieses Krankheitsbild nach wie vor begleiten.

In den letzten Jahren hat sich ein klarer, evidenzbasierter physiotherapeutischer Ansatz etabliert, der die Behandlungsergebnisse deutlich verbessert. Nationale und internationale Leitlinien empfehlen Physiotherapie als

First-Line Treatment.

Um das Krankheitsbild und den Inhalt der wissenschaftlich belegten Behandlungsprinzipien bekannter zu machen, eine adäquate Patientenedukation zu fördern und Physiotherapeut:innen in der klinischen Arbeit zu unterstützen, haben die Autorinnen die wichtigsten Studien der letzten Jahre zusammengefasst.

Das Faktenblatt zu den funktionellen Bewegungsstörungen ist unter folgendem Link auf der Website des Kantonalverbands Bern abrufbar: [Evidence Summary - funktionelle Bewegungsstörungen](#)

Bild: Pixabay

Seraina Liechti & Annina Zürcher,
Physiotherapeutinnen / Klinische
Expertinnen Spital Thun
Rosanne Bruins-Velthuis,
Fachexpertin für funktionelle
Bewegungsstörungen - FMD

KURSPROGRAMM 2026											
Weiterbildungszentrum Physiobern											
JAN	FEBRUAR	MÄRZ	APRIL	MÄI	JUNI	JULI	AUGUST	SEPTEMBER	OCTOBER	NOVEMBER	DEZ
01 DO 02 FR 03 SA 04 SO 05 MO 06 DI 07 MI 08 DO 09 FR 10 SA 11 SO 12 MO 13 DI 14 MI 15 DO 16 FR 17 SA 18 SO 19 MO 20 DI 21 MI 22 DO 23 FR 24 SA 25 SO 26 MO 27 DI 28 MI 29 DO 30 FR 31 SA	01 SA 02 MO 03 DI 04 MI 05 DO 06 DI 07 MI 08 DO 09 FR 10 SA 11 SO 12 MO 13 DI 14 MI 15 DO 16 MO 17 DI 18 SO 19 MO 20 DI 21 MI 22 DO 23 FR 24 SA 25 SO 26 MO 27 DI 28 MI 29 DO 30 FR 31 SA	01 FR 02 DO 03 SA 04 MI 05 DO 06 MO 07 DI 08 MI 09 SA 10 FR 11 SA 12 MO 13 DI 14 MI 15 DO 16 MO 17 DI 18 SA 19 MO 20 DI 21 MI 22 DO 23 FR 24 SA 25 SO 26 MO 27 DI 28 MI 29 DO 30 SA 31 SO	01 MI 02 SA 03 SO 04 SA 05 DO 06 MI 07 DI 08 MI 09 SA 10 FR 11 SA 12 MO 13 MI 14 DI 15 MI 16 MO 17 DI 18 SA 19 DI 20 MI 21 DI 22 MI 23 SA 24 FR 25 SA 26 DI 27 MI 28 DO 29 MI 30 SA 31 SO	01 MO 02 DI 03 MI 04 DO 05 DI 06 SA 07 MI 08 MI 09 SA 10 SO 11 MO 12 DI 13 MI 14 DO 15 MO 16 DI 17 MI 18 SO 19 MI 20 MI 21 MI 22 MI 23 SA 24 MI 25 SA 26 MI 27 MI 28 SO 29 MI 30 DI 31 MI	01 WI 02 DI 03 MI 04 SA 05 DI 06 SA 07 MI 08 MI 09 SA 10 MO 11 SA 12 MI 13 MI 14 MI 15 MO 16 DI 17 MI 18 DI 19 MI 20 MI 21 MI 22 MI 23 MI 24 MI 25 SA 26 MI 27 MI 28 MI 29 MI 30 MI 31 MI	01 DI 02 DI 03 SA 04 MI 05 MO 06 DI 07 MI 08 DI 09 MI 10 MO 11 MI 12 MO 13 DI 14 MI 15 MI 16 MI 17 MI 18 MI 19 MI 20 MI 21 MI 22 MI 23 MI 24 MI 25 MI 26 MI 27 MI 28 MI 29 MI 30 MI 31 MI	01 DI 02 MI 03 DI 04 MI 05 DI 06 DI 07 MI 08 DI 09 MI 10 MO 11 MI 12 MO 13 DI 14 MI 15 MI 16 MI 17 MI 18 MI 19 MI 20 MI 21 MI 22 MI 23 MI 24 MI 25 MI 26 MI 27 MI 28 MI 29 MI 30 MI 31 MI	01 DI 02 MI 03 DI 04 MI 05 DI 06 DI 07 MI 08 DI 09 MI 10 MI 11 MI 12 MI 13 DI 14 MI 15 MI 16 MI 17 MI 18 MI 19 MI 20 MI 21 MI 22 MI 23 MI 24 MI 25 MI 26 MI 27 MI 28 MI 29 MI 30 MI 31 MI	01 DI 02 MI 03 DI 04 MI 05 DI 06 DI 07 MI 08 DI 09 MI 10 MI 11 MI 12 MI 13 DI 14 MI 15 MI 16 MI 17 MI 18 MI 19 MI 20 MI 21 MI 22 MI 23 MI 24 MI 25 MI 26 MI 27 MI 28 MI 29 MI 30 MI 31 MI	01 DI 02 MI 03 DI 04 MI 05 DI 06 DI 07 MI 08 DI 09 MI 10 MI 11 MI 12 MI 13 DI 14 MI 15 MI 16 MI 17 MI 18 MI 19 MI 20 MI 21 MI 22 MI 23 MI 24 MI 25 MI 26 MI 27 MI 28 MI 29 MI 30 MI 31 MI	
Funktionelle myofasiale Integration (fmfi®) Basismodul 1 (Basislehrung)											
Dry Needling Top 30											
Update lymphologische Physiotherapie											
Neurozentriertes Training Modul 1											
Spiraldynamik Hals- und Kniegelenk											
Viszerale Abdominal Osteopathie Teil 2											
Schneidelel Grundkurs											
Morbus Parkinson											
Viszerale Abdominal Osteopathie											
Migräne und Kopfschmerzen											
Funktionelle myofasiale Integration (fmfi®) Modul 2A (Thorax/Nacken)											
Scapula-Dyskinese											
Untersuchung & Behandlung Wirbelsäule (Rumpf/Arme)											
Die Schulter im Sport											
Rückenschmerzen - best practice											
Schweinfel Verletzungstag											
Returns to sport											
Zweckkurs Behandeln und Fixieren Teil 2											
Funktionelle myofasiale Integration (fmfi®) Abschlussmodul											

Weitere Infos und Anmeldung: physiobern.info

WEITERBILDUNGSKOMMISSION

Kursprogramm 2026

Auch im kommenden Jahr präsentiert euch die Weiterbildungskommission des Kantonalverbands Bern ein vielseitiges und spannendes Kursprogramm. Nutzt die Gelegenheit und startet mit neuer Motivation ins Jahr – entwickelt eure Kompetenzen weiter und profitiert von unserem Angebot.

Viszerale pelvical osteopathische Behandlungstechniken

Reto Schneeberger, Dozent in funktioneller Osteopathie C-U-R-A Academy, stellt die Grundlagen osteopathischer Behandlungen und die pelvicalen Behandlungstechniken vor. Im Kurs lernst du die funktionellen viszeraleosteopathischen Techniken zur Behandlung der Beckenorgane wie Uterus, Eileiter, Nieren/Harnleiter, Blase, Prostata, Enddarm. Ebenso werden Zusammenhänge der Organe mit dem Diaphragma pelvical, dem Perineum und dem Retroperitonealraum/den Nieren aufgezeigt. Du lernst, zu erkennen, wie die inneren Organe mit dem Bewegungsapparat zusammenhängen.

- Teil 1: 28. Februar - 01. März 2026
- Teil 2: 21. - 22. März 2026

Beschreibung & Anmeldung

Funktionelle myofasiale Integration (fmfi®): Basismodul 1

Die funktionelle myofasiale Integration (fmfi®) ist ein ganzheitliches, integratives, manuelles Behandlungskonzept des myofaszialen Systems. Lerne bei Andreas Klingebiel (Sportphysiotherapeut und Begründer der fmfi®) die verschiedenen Faszientypen und -schichten sowie deren Bedeutung

kennen. Du lernst, wie du Störungen und Restriktionen im myofaszialen System erkennst und nach dem Konzept der fmfi® behandelst. Im Basismodul 1 werden dir das theoretische und das praktische Grundlagenwissen vermittelt. In den Aufbaumodulen 2A und 2B vertiefst du dein Wissen, erweiterst deine praktischen Fähigkeiten in Befund und Behandlung der entsprechenden Körperregion. Im Aufbaumodul 3 lernst du Behandlungsmöglichkeiten der dynamischen fmfi® sowie die Bedeutung der Faszien als Organ der Kinästhesie kennen. Im

Abschlussmodul 4 ergänzt du das bisher Gelernte mit myofaszialen Gelehrtenmobilisationen und dem indirekten Behandeln von viszeralen Struktu-

ren.

- Basismodul 1: 02. - 04. März 2026
- Aufbaumodul 2A Thorax/Nacken - obere Extremität: 27. - 29. April 2026
- Aufbaumodul 2B LWS/Becken/Hüfte - untere Extremität: 08. - 10. Juni 2026
- Aufbaumodul 3 Rumpf/Atmung/Nacken - Kopf - Kiefer: 25. - 27. August 2026

Beschreibung & Anmeldung

Triggerpunkttherapie Dry Needling
Myofasziale Triggerpunkte und ihre Symptommuster können mit Dry Needling effizient und nachhaltig behandelt werden. Nutze die Gelegenheit, bei den erfahrenen Kursleitern Daniel Bösch oder Aaron Grossenbacher der David G. Simons Academy diese Techniken zu lernen. Die Kurse sind hauptsächlich praktisch orientiert aufgebaut, und auf das Üben unter Supervision wird ein grosser Schwerpunkt gelegt.

- Top 30: 06. - 08. März 2026
- Professional-Kurs Prüfungsvorbereitung: 11. März 2026
- Advanced Lower Body: 08. - 09. Mai 2026
- Advanced Upper Body: 12. - 13. Juni 2026
- Professional-Kurs Kopfschmerzen: 24. Juni 2026

Beschreibung & Anmeldung

Update lymphologische Physiotherapie

Der Kurs mit Yvette Stoel (klinische Spezialistin Lymphologie) richtet sich

an Lymphtherapeut:innen, die ihr Wissen zur Physiologie und zur aktuellen Evidenz der manuellen Lymphdrainage auffrischen und vertiefen möchten. Du wirst in diesem Kurs ausführlich über die Indocyaningrün-Fluoroskopie informiert. Die Anwendung wirksamer Kompressionsverbände wird geübt, neue Materialien werden ausprobiert und das Management der Behandlung von Patient:innen mit chronischen Ödemkrankheiten wird anhand von Beispielen erarbeitet.

- 12. - 13. März 2026

Beschreibung & Anmeldung

gungen sowie die Modulation des Nervensystems via visuelles System sind zentrale Bestandteile dieses Moduls.

- Modul 1: 14. - 15. März 2026
- Modul 2: 19. - 20. Juni 2026
- Modul 3: 21. - 22. August 2026
- Modul 4: 24. - 25. Oktober 2026

Beschreibung & Anmeldung

Spiraldynamik®

Spiraldynamik® beschreibt die Zusammenhänge menschlicher Bewegung aus anatomisch-funktioneller Sicht. Der Physiotherapeut und Fachleiter der Spiraldynamik ®-Akademie Christian Heel vermittelt dir einen praxisbezogenen Einblick in das spannende Therapiekonzept der Spiraldynamik®. Wähle das Gebiet deines Interesses und tauche ein in die dreidimensionale Bewegung von Kopf bis Fuss.

- Lehrgang Basic Med, Modul Hüft- und Kniegelenke: 18. - 19. März 2026
- 3D-Skoliose: 22. - 23. Juni 2026
- Lehrgang Basic Med, Modul 3D-Fuss-Therapie: 16. - 17. November 2026

Beschreibung & Anmeldung

Schwindel

Schwindel kann sich in der Klinik unterschiedlich äussern und auch unterschiedliche Ursachen haben. Die Physiotherapeutin Maya Kündig Caboussat vermittelt im Grundkurs die verschiedenen Ursachen von Schwindel und Gleichgewichtsbeschwerden sowie die häufigsten Krankheitsbilder.

Du lernst, wie du Patient:innen mit einer Schwindelsymptomatik umfassend untersuchen und gezielt behandeln kannst. Am Vertiefungstag werden das Wissen und die Vorgehensweisen zum Thema Gehirnerschütterung erweitert. Du lernst die Untersuchung des vestibulo-okulomotorischen Bereichs und evidenzbasierte Massnahmen zur Behandlung von Patient:innen mit Gehirnerschütterung.

- Grundkurs: 23. - 24. März 2026
- Vertiefungstag: 02. November 2026

Beschreibung & Anmeldung

Morbus Parkinson

Der Befund und die Behandlung von Morbus Parkinson sind anspruchsvolle Aufgaben. In dem zweitägigen Kurs mit der MSc-Physiotherapeutin Jorina Janssens erhältst du einen Überblick über das Krankheitsbild und lernst passende

Assessments kennen. Darauf aufbauend lernst du die gezielte und evidenzbasierte Behandlung von Patient:innen mit Morbus Parkinson kennen. Dein neu gewonnenes Wissen lässt sich gut im Praxisalltag umsetzen.

- 26. - 27. März 2026

Beschreibung & Anmeldung

Physiotherapie bei Migräne und Kopfschmerzen

Lerne bei Heike Kubat und Kevin Hablützel, wie du die wichtigsten diagnostischen Kriterien, Begleitsymptome und Triggerfaktoren bei primären Kopfschmerzerkrankungen erkennen

und behandeln kannst. Weiter lernst du neurophysiologische und biomechanische Grundlagen der Kopfschmerzentstehung. Anhand von Fallbeispielen vermittelst dir die beiden Physiotherapeut:innen praxisorientiert Untersuchungs- und Behandlungsmethoden.

- 29. - 30. März 2026

Beschreibung & Anmeldung

- Abschlussmodul: 18. - 20. November 2026

Beschreibung & Anmeldung

Therapeutische Ansätze bei Achillessehnen- und Leistenbeschwerden
Arjen van Duijn (Sportphysiotherapeut und Dozent ZHAW) zeigt dir, wie du die unterschiedlichen Stellen des Knochen-Sehnen-Muskel-Kontinuums am Beispiel der Achillessehne auf Pathologien untersuchen und welche Interventionen

du anwenden kannst. Weiter lernst du eine strukturierte Vorgehensweise der Untersuchung und der funktionellen Behandlung bei Leistenschmerzen.

- 12. - 13. Mai 2026

Beschreibung & Anmeldung

Scapula-Dyskinesie: Mythos oder des Rätsels Lösung?

Die koordinierte, dreidimensionale Bewegung der Scapula ist wichtig für eine effiziente Armfunktion. Im Praxisalltag sehen wir häufig abnormale Bewegungsmuster der Scapula. Aber wann sind diese pathologisch? Bettina Haupt-Bertschy,

Physiotherapeutin MSc und Therapieexpertin Muskuloskelettal, zeigt dir, mit welchen Untersuchungen eine Scapula-Dyskinesie erfasst werden kann. Weiter lernst du verschiedene Therapieoptionen kennen und in welcher Reihenfolge die Massnahmen durchgeführt werden.

- 30. - 31. Mai 2026

Beschreibung & Anmeldung

- Teil 1: 05. - 06. Juni 2026
- Teil 2: 06. November 2026

Sturzprävention heute

Die Physiotherapeutin Silvia Knuchel-Schnyder zeigt dir, wie du erkennst, ob jemand sturzgefährdet ist. Lerne, wie du die Sturzfolgen und die Lebensqualität der Patient:innen positiv beeinflussen kannst. Inhalte des Kurses sind die Durchführung einer Sturzanzamnese, die Untersuchung der Gleichgewichtssysteme und praktikable Assessments. Mit vielen praktischen Inputs werden in diesem Kurs evidenzbasierte Behandlungsschwerpunkte vermittelt.

- 02. Mai 2026

Beschreibung & Anmeldung

Zwischen Zuhören und Führen – erfolgreiche Gesprächsführung in der Physiotherapie

Kommunikation ist ein zentraler Bestandteil erfolgreicher Physiotherapie. In diesem praxisnahen Kurs zeigt dir Dina Buchs (Physiotherapeutin FH, klinische Spezialistin Muskuloskelettal), wie du durch aktives Zuhören, gezieltes Fragen und klare Gesprächsführung stärkere Beziehungen zu Patient:innen aufbaust. Du lernst, Erwartungen realistisch zu steuern, deine therapeutischen Prinzipien verständlich zu vermitteln und gleichzeitig deine eigenen Ressourcen zu pflegen. Anhand von Fallbeispielen, Reflexionstechniken und praktischen Übungen entwickelst du ein sicheres und empathisches Kommunikationsverhalten – auch in herausfordernden Situationen. Ein Kurs für alle, die nicht nur behandeln, sondern auch wirksam kommunizieren wollen.

Beschreibung & Anmeldung

Untersuchungs- und Behandlungs-techniken der Wirbelsäule

In diesem Kurs von Markus Hildebrandt (Physiotherapeut OMT svomp) lernst du verschiedene manuelle Untersuchungs- und Differenzierungs-techniken der Wirbelsäule. Weiter erfährst du, wie du Menschen mit Rücken- oder Nackenschmerzen mit verschiedenen manuellen Behandlungstechniken helfen kannst. Der Kurs bietet eine praxisorientierte Herangehensweise, um deine Fähigkeiten und Fertigkeiten im Management von Wirbelsäulenbeschwerden zu erweitern.

- 28. August 2026

Beschreibung & Anmeldung

Rückenschmerzen – best practice

In diesem praxisorientierten Kurs mit Fabian Pfeiffer (Physiotherapeut MSc) lernst du, wie du lumbale Rückenschmerzen bei Patient:innen untersuchst und behandelst. Der Fokus liegt auf dem physiotherapeutischen Clinical Reasoning und der Einleitung in Untergruppen. Du lernst passive und aktive Behandlungsmöglichkeiten für jede Untergruppe kennen und anhand von Patient:innenbeispielen praktisch anwenden.

- 29. - 30. Oktober 2026

Beschreibung & Anmeldung

Return to sport – aber wann?

In diesem Kurs erhältst du von Arjen van Duijn (Sportphysiotherapeut MAS) eine Übersicht über verschiedene Assessments, die in den verschiedenen Phasen der Rehabilitation anwendbar sind. Nebst der praktischen Durchführung lernst du, welche Tests sinnvoll sind und welche Vorbereitungen seitens der Athlet:innen im Rehabilitationsprozess notwendig sind.

- 03. - 04. November 2026

Beschreibung & Anmeldung

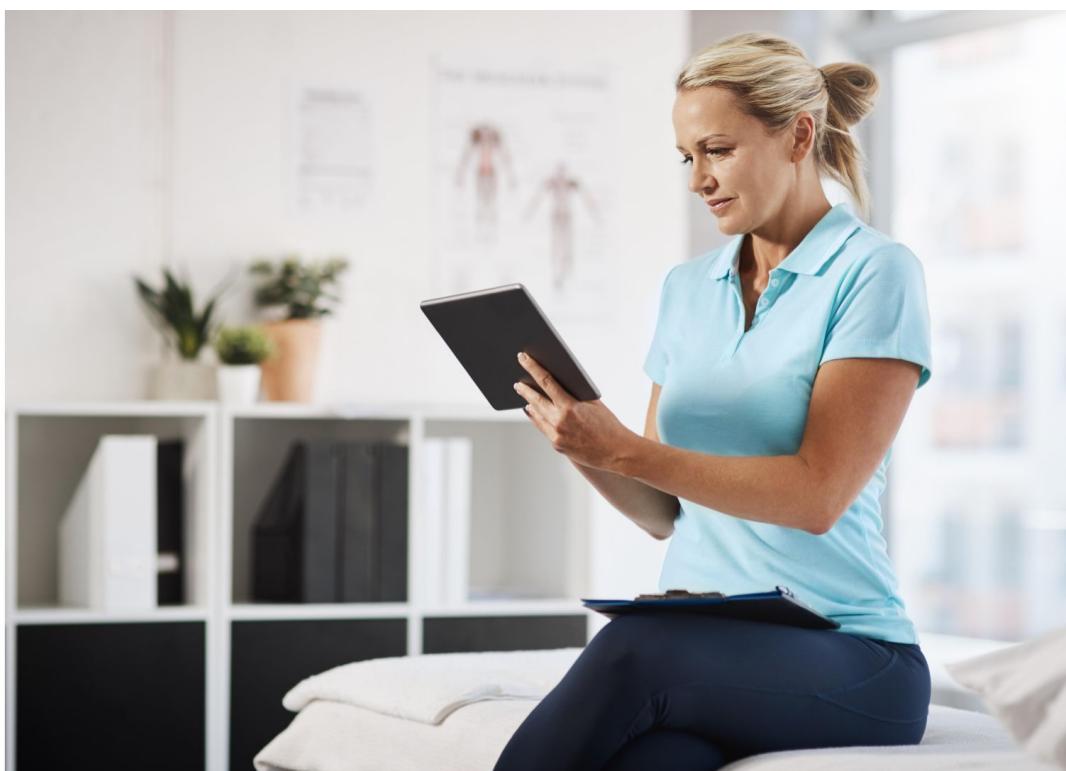
Die Schulter im Sport: Prävention, Screening, Pathologien und Belastungsaufbau

In diesem praxisorientierten Kurs vermittelt Bettina Haupt-Bertschy, MSc Physiotherapeutin und Therapieexpertin Muskuloskelettal, fundiertes Wissen zu Anatomie und Biomechanik der Schulter mit Fokus auf sportartspezifische Anforderungen. Typische Verletzungen wie die Werferschulter, Rotatorenmanschettenprobleme, Instabilitäten sowie Labrum- und Bänderverletzungen werden detailliert besprochen. Ein zentraler Schwerpunkt liegt auf dem gezielten Belastungsaufbau in der Rehabilitation, einschliesslich Übungen zu Kraft, Stabilität und Beweglichkeit. Zudem lernen die Teilnehmenden effektive Screeningmethoden zur funktionellen Beurteilung und Früherkennung von Schulterproblemen kennen. Präventive Massnahmen zur Vermeidung von Überlastung und Verletzungen runden den Kurs ab.

- 28. - 29. November 2026

Beschreibung & Anmeldung

Weiterbildungskommission,
Physioswiss Kantonalverband Bern



PHYSIOPEDIA

Physiopedia – Evidenz mit einem Klick

"Wouldn't it be great if all physiotherapists around the world were constantly creating and updating content to build one constantly evolving online textbook for our profession?"

Diese Vision stammt von Rachael Lowe, die 2007 den Startschuss für Physiopedia machte.

Heute ist Physiopedia eine Organisation mit 5500 Autor:innen und 50 freiwilligen Helfer:innen. Ungefähr vier Millionen Menschen aus der ganzen Welt greifen monatlich auf Physiopedia zu.

Physiopedia bietet weltweit kostenlose evidenzbasierte Physiotherapie an. Anders als der Name vermuten lässt, ist Physiopedia nicht eine Plattform wie Wikipedia, auf der Inhalte jederzeit durch alle Benutzer:innen verändert werden können. Bei Physiopedia werden neue Artikel durch ein Peer-Review-Verfahren geprüft und alte Artikel werden kontinuierlich überar-

beitet. Die Quellen sowie weiterführende Links und Beiträge finden sich jeweils am Ende eines Beitrags.

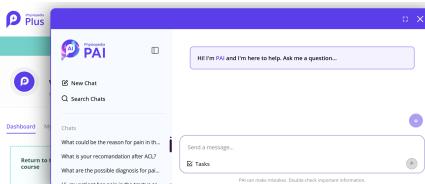
Am Beispiel des Themenbereichs vorderes Kreuzband beginnt der Eintrag mit einer anatomischen Einleitung (inklusive Videos). Darauf folgt die Beschreibung der Funktion und klinischen Relevanz. Der Artikel endet mit einer Auflistung der Testungen für das vordere Kreuzband (inklusive Anleitung, Videos und Gütekriterien) sowie Links zu Nachbehandlungsmöglichkeiten (z.B. Rekonstruktion, Rehabilitation, akutes Management, Planung der Reha, Re-Ruptur und Return to Sport).

Neben der Datenbank mit über 2000 Beiträgen, die kostenlos zur Verfügung stehen, hat Physiopedia einen Bereich, in dem Kurse bei weltweit führenden Expert:innen belegt werden können, sowie eine künstliche Intelligenz (PAI), die zu physiotherapeutischen Fragestellungen befragt werden kann.

Die Kurse können asynchron belegt werden (also wann immer du Zeit hast). Sie beinhalten meist ein Video,

eine schriftliche Zusammenfassung (die du in deine Muttersprache übersetzen lassen kannst) und ein Quiz, mit welchem du am Ende des Kurses prüfen kannst, was du gelernt hast.

Dem Chatbot PAI kannst du Fragen stellen. Es ist zum Beispiel möglich, ihn mit Symptomen zu füttern und zu fragen, welche Diagnose die Patientin oder der Patient haben könnte, oder ihn nach Testungen zu einer Verletzung suchen zu lassen. Deiner Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Du musst aber – wie bei allen Chatbots – die Fragen präzise stellen und die Antworten kritisch beurteilen. Es sind uns Fälle bekannt, bei denen der Chatbot offensichtlich halluziniert und sich auf ausgedachte Quellen gestützt hat.



Die Kurse und der PAI stehen den Mitgliedern von Physioswiss kostenlos zur Verfügung. Der Zugang zu den Kursen und Zeitschriften erfolgt über die Physioswiss-Homepage. Am einfachsten speichert man sich den Link unter den Favoriten des Internetbrowsers ab ([Physiopedia Plus | Physioswiss](#)), damit man schnellen Zugang hat. Es ist nicht möglich, sich direkt über die Homepage von Physiopedia einzuloggen.



Der Zugang zu den Artikeln von Physiopedia kann direkt über die Homepage von Physiopedia erfolgen: [Phy-](#)

siopedia - universal access to rehabilitation knowledge

Wer die Artikel lieber auf Deutsch lesen möchte, kann – je nach Internetbrowser unterschiedlich – die gesamte Seite auf Deutsch (oder Französisch) übersetzen lassen. Informiere dich hierzu direkt beim Anbieter deines Browsers. Der Chatbot PAI versteht Englisch und Deutsch.

Kurze Umfrage: Nutzung von Physiopedia & Interesse an einem Fortbildungsabend

Dauer: ca. 10 Sekunden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn du dir einen Moment Zeit nimmst, um an der Umfrage teilzunehmen. Vielen Dank für deine Unterstützung!

<https://alexandrahummel.limesurvey.net/768821?lang=de&newtest=Y>

Quellen:

[Physiopedia: About - Physiopedia](#) (letzter Zugriff: 7.12.2025)

Culvenor AG (2017). Physiopedia: one big constantly updating online textbook written and edited by physiotherapists for physiotherapists (continuing professional development series), British Journal of Sports Medicine, 51:1707-1708.

Alexandra Hummel, Vorstand
Physioswiss Kantonalverband Bern
Nicole Lutz, Delegierte Physioswiss
Kantonalverband Bern



FORTBILDUNGSABEND

Ausblick Fortbildungsabend: Zwischen Zuhören und Führen – Erfolgreiche Gesprächsführung in der Physiotherapie

Donnerstag, 29. Januar 2026, 18:30 Uhr – Weiterbildungszentrum Physiobern, Wankdorf

Die Kommunikation mit Patient:innen wird im therapeutischen Alltag immer anspruchsvoller: komplexere Anliegen, vielfältige Belastungen und hohe Erwartungen treffen auf begrenzte Ressourcen. Genau hier setzt unser Fortbildungsabend an.

Im einstündigen Vortrag **“Zwischen Zuhören und Führen – Erfolgreiche Gesprächsführung in der Physiotherapie”** erhältst du einen lebendigen Einblick, wie klare und empathische Kommunikation dazu beiträgt, Vertrauen aufzubauen, Erwartungen zu klären und gleichzeitig deine eigenen Ressourcen zu schützen.

Gemeinsam mit Dina Buchs – Physiotherapeutin, klinische Spezialistin MSK und eig. dipl. Coach & Supervisorin BSO werfen wir einen Blick auf typische Situationen aus dem Praxisalltag:

- Wo gelingt Kommunikation besonders gut?
- Wo wird sie herausfordernd?
- Und welche kleinen Veränderungen haben eine grosse Wirkung?

Es gibt Raum, eigene Beispiele einzubringen, zu reflektieren und konkrete

Anregungen für den Berufsalltag mitzunehmen.

Teilnahme:

- **Ort:** Weiterbildungszentrum Physiobern, Sempachstrasse 22, 3014 Bern
- **Datum & Zeit:** Donnerstag, 29. Januar 2026 um 18:30 Uhr
- **Kosten:**
 - Für Mitglieder kostenlos
 - Für Nicht-Mitglieder CHF 30.–
- **Anmeldung bis zum 22. Januar hier möglich (begrenzte Teilnehmerzahl).**

Im Anschluss an die Veranstaltung gibt es einen Apéro und wir stellen allen Mitgliedern die Unterlagen des Fortbildungsabends auf unserer Homepage zur Verfügung.

Wir freuen uns auf einen inspirierenden Abend mit dir – für mehr Wirksamkeit, Leichtigkeit und Verbundenheit in der therapeutischen Kommunikation.

Bild: Dina Buchs

Katharina Kuttenberger, Vorstand
Physioswiss Kantonalverband Bern

IMPRESSUM

Physioswiss Kantonalverband Bern
Dammweg 3
3013 Bern
sekretariat@physiobern.info
<https://physioswiss.ch/be/>

Erscheinung

2x jährlich

Technik und Gestaltung

deinmagazin.ch

Redaktion

Geschäftsstelle Physioswiss Kantonalverband Bern
Dammweg 3
3013 Bern
sekretariat@physiobern.info
<https://physioswiss.ch/be/>

Fotos

Autoren der jeweiligen Artikel